

Gegendarstellung

Der Artikel in der Zeitschrift „Hundewelt“ (Ausgabe 09/2010, Seiten 24 bis 28) mit der Überschrift „Der Collie – Schönheit um jeden Preis?“ enthält unwahre Behauptungen, die wir wie folgt richtig stellen:

Die Behauptung auf Seite 26 des Artikels, MDR1 und Merle seien Erbkrankheiten, ist falsch:

MDR1 ist tatsächlich lediglich eine Genvariante, die dazu führt, dass ein betroffener Hund bestimmte Medikamente nicht bekommen darf wie z.B. Ivermectin. Dies ist Tierärzten heute bekannt und wird entsprechend beachtet. Wird dies beachtet, wird ein betroffener Hund niemals klinische Symptome einer Erkrankung zeigen, noch Schmerzen haben oder in seiner Lebensfreude beeinträchtigt sein.

Merle ist ebenfalls keine Krankheit, sondern eine Farbvariante, welche durch das Merle-Gen bestimmt wird und nur dann zu einer Krankheit wie Taubheit führen kann, wenn Merle-Hunde mit Merle-Hunden verpaart werden. Eine solche Verpaarung ist bei den VDH-Rassezuchtvereinen jedoch verboten.

Die Behauptung auf Seite 26 des Artikels, CEA, PRA und GCS hätten eine weite Verbreitung in der Collie-Population gefunden und es gäbe kaum noch Collies, die hiervon nicht betroffen seien, ist ebenfalls falsch:

Tatsächlich haben PRA und GCS keinerlei signifikante Relevanz für die Collie-Population in Deutschland. Dem Club für Britische Hütehunde ist bis heute kein einziger Fall hierzu bekannt.

Auch CEA hat tatsächlich keine weite Verbreitung in der Rasse gefunden. Richtig ist, dass nach der Zuchtdatenbank des Clubs für Britische Hütehunde lediglich 8,6 % der Hunde von CEA betroffen sind, wobei CEA ein Sammelbegriff verschiedener Anomalien des Augenhintergrundes ist. Von diesen 8,6 % zeigt der überwiegende Teil tatsächlich nur eine leichte Form, die zu keiner Beeinträchtigung der Sehleistung führt.

Die Behauptung des Herrn Jung auf Seite 26 des Artikels, der Club für Britische Hütehunde würde ein Zuchtverbot für von MDR1 betroffene Hunde mit dem Argument abwehren, dass es keine nicht betroffenen Collies mehr gebe, ist auch falsch. Richtig ist, dass der Club für Britische Hütehunde ein solches Zuchtverbot allein deshalb ablehnt, weil die kurzfristige Selektion auf ein einziges Gen zu einem schnellen Anstieg der Inzucht führen würde und es daher statt eines Zuchtverbotes vielmehr eines gut durchdachten Zuchtprogrammes mit wissenschaftlicher Begleitung bedarf, um das über mehrere Jahrhunderte mutierte Gen aus der Population wieder zu entfernen.

Die Behauptung des Herrn Jung auf Seite 26 des Artikels, es sei ein Armutszeugnis für die Zucht der letzten Jahrzehnte, wenn man heute mit von MDR1 betroffenen Hunden züchten müsse oder wolle, ist ebenso falsch. Die MDR1-Mutation ist tatsächlich bereits vor mehr als 200 Jahren erfolgt, das betreffende Gen wurde jedoch erst im Jahr 2004 lokalisiert und erst dann wurde ein entsprechender DNA-Test entwickelt. Richtig ist daher, dass die Züchter hierüber erst seit einigen Jahren informiert sind und mithin in der vergangenen Jahrzehnten züchterisch keine Maßnahmen ergreifen konnten.

Die Behauptung auf Seite 28 des Artikels, Merle würde bei 1-3 % der Hunde zu Taubheit führen, ist wiederum falsch. Tatsächlich ergab eine Untersuchung der Universitätsklinik Gießen von mehreren hundert im Club für Britische Hütehunde gezüchteten Hunden keinerlei Hinweis auf Taubheit bei Merle-Hunden. Bis heute ist bei den ca. 2.600 Collies mit Merle in Deutschland tatsächlich kein Fall von Taubheit bekannt geworden.

Falsch ist nach alledem auch die auf der Titelseite wie auch auf Seite 24 des Artikels in Form einer rhetorischen Frage aufgestellte Behauptung, man würde den Collie in den Tod treiben.

Richtig ist, dass der Club für Britische Hütehunde ein verantwortungsvoller Rassezuchtverein ist, der über strenge Zuchtregeln, Ausbildungsprogramme für seine Züchter sowie eine öffentlich zugängliche Datenbank verfügt und der die gesunde Zucht von Rassehunde als höchste Priorität sieht.

Stellungnahme des CfBrH zum Collie-Bericht in der HundeWelt 9/2010

In der Septemerausgabe der HundeWelt ist ein Bericht über den Collie erschienen, in dem der vom Verlag als HundeWelt-Experte bezeichnete Christoph Jung ein negatives Zerrbild der Rasse Collie zeichnet. Der Club für Britische Hütehunde hat die dort gemachten Falschbehauptungen eindeutig widerlegt und den Minerva-Verlag aufgefordert, eine Gegendarstellung in der nächsten Ausgabe abzudrucken.

Nachfolgend wenden wir uns mit diesem **offenen Brief** an die Verleger der HundeWelt:

Collie - Schönheit um jeden Preis, Hundewelt, Ausgabe 09/2010
Gegendarstellung des Club für Britische Hütehunde e.V.

Sehr geehrte Frau Claudia de la Motte,
Sehr geehrter Herr Frank de la Motte,

in der Septemerausgabe der HundeWelt schreiben Sie in der Rubrik „Hunderassen“ über den Collie mit der Schlagzeile Collie - Schönheit um jeden Preis?

Die Züchter und Verantwortlichen des Club für Britische Hütehunde e.V. sind über die durchgängig negativen und nachweislich falschen Ausführungen des von Ihnen als „HundeWelt-Experten“ bezeichneten Herrn Christoph Jung in hohem Maße empört und verärgert. Hätte man nicht in einem seriösen Magazin wie der Hundewelt eine objektive Berichterstattung erwarten dürfen? Gerade wenn man eine Rasse in derart negativer Form verreibt, wäre es unumgänglich gewesen, vorher journalistisch sauber zu recherchieren und sich auf Fakten zu berufen anstatt populistische Polemik zu verbreiten.

Herrn Jung hätten dabei alle Möglichkeiten offen gestanden, denn der Club für Britische Hütehunde e.V. betreibt schon seit Jahren eine für jedermann offene Informationspolitik. Zuchtbücher, Gesundheitsergebnisse, Inzucht- und Ahnenverlustwerte und selbst die Zuchtdatenbank sind offen gelegt und für jedermann zugänglich. Statistische Auswertungen dienen der Zuchtthgiene und dem Aufbauen von Zuchtstrategien. Der Club für Britische Hütehunde e.V. ist diesbezüglich Vorreiter und vorbildlich für einen Rassezuchtverein.

Herr Jung führt MDR1, Merle, CEA (Collie Eye Anomalie), PRA (Progressive Retinal Atrophy) und GCS (Grey Collie Syndrom) als Erbkrankheiten an, wobei er fälschlich behauptet, dass es kaum noch Collies gibt, die nicht davon betroffen sind. Das ist schlichtweg falsch und kann anhand der Zuchtbuchdaten eindeutig widerlegt werden. Die Behauptungen von Herrn Jung bergen die große Gefahr, dass Halbwissen und Fehlinterpretationen zu Fehlinformationen führen können, deshalb muss hier Widerspruch erfolgen.

Zunächst ist festzustellen, dass weder MDR1, noch Merle noch CEA Krankheiten sind. Bis heute ist bei Tieren, die im Club für Britische Hütehunde e.V. gezüchtet wurden, kein einziger Fall von PRA oder GCS bekannt geworden. Von GCS hat man sehr vereinzelt von Fällen aus Amerika gehört. Da betroffene Tiere mit 2-3 Jahren sterben, somit aufgrund unserer Zucht- und Körordnungen kaum eine Chance haben jemals in die Zucht zu gelangen, gibt es diese Fälle im gesamten Bereich der VDH-Zuchtvereine nicht.

Bezüglich MDR1 beschreibt der bekannte Genetiker Profesor Dr. Mark Neff von der University of California, Davis, dass ein Auftreten der Mutationen bereits mehrere hundert Jahre zurück liegt. Daraus folgt, dass schon sehr lange Hunde, nicht nur Collies, mit dieser Genvariante problemlos gelebt haben. Den Züchtern diesbezüglich Versäumnisse anzulasten ist eine ungeheuerliche Unterstellung. Es ist keineswegs so, dass Züchter einen Beitrag zur relativ hohen Genfrequenz der MDR1 Variante geleistet haben, denn diese existiert wie erwähnt schon seit Urzeiten. Bekannt wurde die Genvariante überhaupt erst durch die Unverträglichkeit mit dem Wirkstoff Ivermectin, welcher im Medikament Ivomec enthalten ist, welches keine Zulassung für Hunde hat, aber trotzdem von manchen Tierärzten verabreicht wurde. Collies, egal ob sie ein oder zwei Genvarianten tragen, sind genauso gesund und durch nichts von Tieren die keine Genvarianten aufweisen, zu unterscheiden. Die Verwendung des Begriffs „MDR1-krank“ zeugt insoweit von Unwissenheit, jeder ernstzunehmende Veterinär oder Genetiker würde darüber nur den Kopf schütteln. Dabei darf auch die Frage gestellt werden, ob Tiere medikamentenverträglich gezüchtet werden müssen, oder Medikamente tierverträglich zu sein haben. Das MDR1 Thema wurde, seit man in Giessen die Variante hat lokalisieren können, durch Interessengruppen zu einem regelrechten Hype aufgebaut. Unsere Züchter unterziehen ihre Tiere außer den Pflichtuntersuchungen auch freiwillig weiteren Untersuchungen, darunter MDR1 Tests. Mit Recht hat sich der Club für Britische Hütehunde e.V. dagegen aufgelehnt, Teile des Genpools zu opfern, um auf ein einziges Merkmal hin zu selektieren, welches gegenüber wirklich ernst zu nehmenden Erkrankungen wie Defekte an den Gelenken oder

Sinnesorganen eine weitaus geringere Priorität hat. Vermehrte Inzucht mit der Folge, dass andere bisher nicht aufgetretene Defekte hervorkommen, wäre die Folge gewesen. Müssen wir wirklich noch erklären, dass die Vermeidung von Inzucht zu den wertvollsten zuchthygienischen Maßnahmen zählt? Nicht grundlos weisen wir Inzuchtwerte auch auf unseren Ahnentafeln aus, und unsere Züchter sind dafür hochsensibilisiert.

Die Behauptung, dass blue-merle Hunde, die es in vielen Rassen gibt, zu 1-3% taub sind, ist durch nichts zu belegen. Auch hier diskreditiert sich Ihr „Experte“ erneut. Solche Behauptungen, die aus dem vorigen Jahrhundert stammen, sind längst durch Studien widerlegt worden. Defekte an Sinnesorganen können dann auftreten, wenn eine Reinzucht auf Merle vorliegt, die aber nach den Zuchtordnungen des VDH und der rasseführenden Vereine unzulässig ist.

Schließlich zur CEA. Wie schon der Name sagt, handelt es sich um eine Anomalie die bei einigen Hunden auftritt, bei der ein Collie weder Schmerzen spürt noch blind wird. Züchterisch bekämpft der Club für Britische Hütehunde e.V. das Auftreten von CEA durch Pflichtuntersuchungen.

Lassen wir Zahlen sprechen:

Im Zeitraum vom 1.1.2005 bis zum 31.12.2009 sind 2.706 Collie Langhaar im Zuchtbuch des Clubs für Britische Hütehunde erfasst worden. Davon wurden 1.335 Hunde auf Augenkrankheiten untersucht. Insgesamt wurden 115 Fälle von CEA registriert (8,6%) und 0 Fälle von PRA.

0 Fälle von Taubheit und 0 Fälle von GCS wurden verzeichnet. 78,8% der Collies weisen ein HD-Wert von A auf und 15,2% einen HD-Wert von B. Der Inzuchtkoeffizient der Rasse Collie Langhaar beträgt nur 2,39% gemessen über fünf Generationen. Untersucht man ferner die bei Hunderassen aufgetretenen Krankheiten, so kann man feststellen, dass gerade der Collie nicht zu den Rassen gehört, bei denen besonders viele Krankheiten registriert worden sind, sogar fast dreimal weniger als bei Mischlingen. Das sind eindeutige Kennwerte für eine überdurchschnittlich gesunde Rasse. MDR1 Untersuchungen sind derzeit obligatorisch. Ob und welche züchterischen Maßnahmen ergriffen werden, kann erst nach Vorliegen aussagekräftiger Zahlen beschlossen werden, wobei die Gesundheit der gesamten Population höchste Priorität haben muss.

Interessant ist auch das angeführte Beispiel eines 12-jährigen Collies aus dem Jahre 2002 der angeblich unerkannter MDR1 Träger war und nach Verabreichung einer Tablette gestorben ist. Woher weiß denn die Besitzerin das, da doch erst 2003 in Deutschland mit der Forschung über diese Genvariante begonnen wurde, folglich auch kein DNA Test des betroffenen Hundes vorliegen kann? Wiederum wird nicht sauber mit Fakten gearbeitet sondern mit Mutmaßungen und Unterstellungen.

Der Club für Britische Hütehunde e.V. kann die Negativdarstellung der Rasse Collie des sogenannten HundeWelt Experten Christoph Jung, die keiner sachlichen Überprüfung standhält und den Ruf der Rasse Collie und deren Züchter erheblich beschädigt, in keiner Weise akzeptieren.

Es ist sicherlich möglich, eine Hunderasse kaputt zu züchten, allerdings erscheint es auch möglich zu sein, eine Hunderasse durch tendenziöse und verantwortungslose Behauptungen kaputt zu schreiben.

Mit freundlichen Grüßen
Klaus-J. Hornig
Referent für Öffentlichkeitsarbeit (komm.)
Club für Britische Hütehunde e.V